Nr. 252. — 1899.

Sonnabend, 29. Juli 1899.

Stettiner Zeitung.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate **August** und **September** für die einmal täglich erscheinende **Pommersche Zeitung** mit 67 Pfg., für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 67 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Die deutsche Rhederei.

Ueber die Entwickelung der deutschen Rhederei bringen die „Preuß. Jahrbücher" in ihrem neuesten Heft einen lehrreichen Aufsatz, der nach verschiedenen Richtungen hin den großartigen Aufschwung unserer Handelsschifffahrt zur See beleuchtet. Nehmen wir, so heißt es darin, zum Vergleich die Bestände vom 1. Januar 1871 und 1. Januar 1898, so haben sich die Segelschiffe von 4372 auf 2522 vermindert, ihr Raumgehalt in Registertons netto ist von 900 301 auf 585 571 gesunken, ihre Besatzung ist von 34 739 Mann auf 14 162 gefallen. Betrug 1871 im Durchschnitt die Besatzung 8 Mann, so 1898 nur 5,6 Mann. Das läßt darauf schließen, daß auch auf Segelschiffen mechanische Vorrichtungen mit Erfolg zur Ersparung von Menschenkräften zur Anwendung kommen; zum Theil scheint freilich auch eine Steigerung der Leistungen der Seeleute stattgefunden zu haben. Der Zahl nach sind auch heute noch die Segelschiffe meist aus Holz (1986), dem Raumgehalt nach überwiegen aber weit die eisernen und stählernen Segelschiffe, die an Tonnengehalt mehr als zwei Drittel der Gesamttonnage ausmachen. Verschiebungen von ganz anderer Tragweite haben sich in der Dampfschifffahrt vollzogen. Hier ist das Holzschiff so gut wie vollständig verschwunden; es existirten Anfang 1898 nur noch 8 ganz kleine hölzerne Dampfer, die seitdem vermuthlich auch beseitigt sind. Eisen, und noch mehr Stahl, herrschen ausschließlich. 1871 hatten wir nur 147 deutsche Seedampfer mit 81 994 Registertonnen und 4736 Mann Besatzung; im Durchschnitt faßte also ein Dampfschiff 558 Tons bei 32,3 Mann Besatzung. Am 1. Januar 1898 belief sich unsere Dampferflotte auf 1171 Schiffe mit 969 800 Tons und 28 266 Mann Besatzung; auf ein Schiff entfielen also im Durchschnitt 828 Tons und 24 Mann Besatzung. Wie man sieht, tritt (die Vergrößerung der Schiffsräume und) die Verringerung der Besatzung in noch stärkerem Maße als bei der Seglerflotte hervor.

Der Aufsatz beschäftigt sich dann besonders mit dem „Norddeutschen Lloyd" und der „Hamburg-Amerika-Linie", den beiden deutschen Schifffahrtsgesellschaften, welche die größten der Welt geworden sind. Es heißt da u. A.:

„. . . Was aber weniger allgemein bekannt ist, ist die interessante Thatsache der ungemein raschen Erneuerung der Flotte beider Gesellschaften in den letzten Jahren, aus der hervorgeht, daß man eifrig bestrebt ist, alle Neuerungen und Verbesserungen der nimmer ruhenden Technik sich anzueignen. Von den Flotten, die im Jahre 1886 bestanden, sind für die Hamburg-Amerika-Linie nur noch 3 Dampfer in der Fahrt nach Westindien beschäftigt, für den Lloyd sogar nur 2. Die erstere Gesellschaft verlor während dieses Zeitraumes nur 1 Schiff, der Lloyd leider 4. Dagegen stieß die Hamburger Unternehmung 32 Dampfer durch Verkauf ab und baute oder erwarb dafür 72 neue; für den Lloyd sind 26 Dampfer verkauft und 51 neue erworben worden . . . Werfen wir noch einen kurzen Blick auf die finanzielle Entwickelung beider Gesellschaften. Sie haben im Laufe der letzten Jahre ihre Kapitalien sehr bedeutend vermehrt. Der Lloyd schritt schon 1888 zu einer Erhöhung seines Aktienkapitals von 30 auf 40 Millionen, 1898 stieg dieses auf 60 und zur Zeit wird es auf 80 Millionen vermehrt, sodaß er in Bälde mit seinem Prioritätenkapital von rund 32 Millionen über 112 Millionen verfügen wird. Auch die Hamburg-Amerika-Linie hat sich finanziell verstärken müssen: Bis 1897 freilich blieb sie bei 30 Millionen Aktienkapital, dann aber stieg dies in rascher Folge auf gegenwärtig 65 Millionen, sodaß sie mit ihren Prioritäten zur Zeit für rund 78 Millionen Mark Verzinsung zu leisten hat . . . Beide Gesellschaften zusammen verfügen schon jetzt mit den bereits im Dienst befindlichen Schiffen über weit mehr als die Hälfte der Gesamttonnage der deutschen Dampferflotte und über mehr als ein Drittel des Tonnengehalts aller deutschen Seeschiffe (Dampfer und Segler) zusammen; sie repräsentiren schon jetzt mehr als ein Drittel des ganzen in der deutschen Rhederei angelegten Kapitals. Nach Vollendung der im Bau befindlichen Schiffe wird sich ihre relative Bedeutung innerhalb der gesamten deutschen Kauffahrteiflotte noch wesentlich erhöhen. Die riesige Ausdehnung ihrer Schiffsräume, die Höhe des in ihnen investirten Kapitals und die Vielfältigkeit ihres über die ganze Erde verbreiteten Routennetzes heben diese beiden Transportgesellschaften aus der Reihe der gewöhnlichen privatwirthschaftlichen Unternehmen heraus und weisen ihnen eine durchaus eigenartige Stellung zu."

Die Vorgänge in Frankreich.

„Lanterne" vervollständigt die Vorgeschichte der Enthebung Negriers durch bemerkenswerthe Einzelheiten. Gallifet erfuhr, daß Negriers bekannte Ansprache in allen Regimentern der ihm unterstellten vier Armeekorps dienstlich vorgelesen oder vorgetragen worden war. Vor Gallifet beschieden und befragt, mußte Negrier sich zur Urheberschaft bekennen. „Wo ist der Wortlaut?" fragte Gallifet. „Ich habe ihn dem Generalstabschef des 8. Armeekorps gegeben," war Negriers Antwort, „verlangen Sie das Papier von ihm!" „Mit nichten," gab Gallifet zurück; „die Sache ist vorläufig geheim; ich bitte, holen Sie das Papier und bringen Sie es mir selbst." Negrier verneigte sich und ging. Vier Tage später war Gallifets Befehl noch immer nicht vollzogen; da forderte er das Papier vom Generalstabschef ein und erhielt es umgehend. Negriers Rede lautete so, wie die vernommenen Obersten sie wiederholt hatten, und das Papier enthielt überdies den Befehl, sie im Dienstwege allen Offizieren mitzutheilen, ihnen Geheimhaltung einzuschärfen und die Rede nach erfolgter Verwendung zu vernichten. Negrier hatte darauf gerechnet, daß sein Papier schon zerstört sei; hierin aber hatte er sich getäuscht.

Die durch die Maßregelung Negriers erledigte Stelle im Obersten Kriegsrath soll vorläufig nicht besetzt werden. Die nationalistischen Blätter behaupten, der Präsident Loubet sei deshalb plötzlich nach Montelimar abgereist, weil die Regierung befürchtete, daß sich die Mitglieder des Obersten Kriegsraths nach dem Elysée begeben würden, um gegen die Maßregelung Negrier's zu protestiren. — Die Blätter der Nationalisten zeigen sich natürlich sehr giftig gegen Gallifet, aber es ist blinde Wuth, welche aus den Zeilen spricht. Auch gegen Dreyfus richten sich die neuen Angriffe. „Eine Schmach" nennt es die „Patrie", „daß 20 000 Frks. rückständiger Sold für den Hauptmann Dreyfus auf dem Aktuariat in Rennes hinterlegt werden und ihm gehören sollen, wie das Urtheil auch ausfallen möge, während man nicht das nöthige Geld auftreiben kann, um die Senegalesen zu bezahlen. Diese hätten sich heute in Toulon einschiffen sollen, aber ihre Abfahrt ist vertagt worden, weil das Finanzministerium noch mit der Abrechnung zu schaffen hat. Um diese Operation zu beschleunigen, kam Hauptmann Mangin wieder aus Toulon nach Paris, wo er in den Ministerien der Marine und der Kolonien die Interessen der Schwarzen vertritt." — Ein Patriotenblatt erzählt, Dreyfus, welcher jetzt in der Gefängnißzelle die neue Hauptmannsuniform trägt, die er sich hat machen lassen, erhalte täglich wenigstens fünfzig Briefe aus Deutschland. Das beweise allein schon, wo seine Sympathien sind, und auf wessen Schutz er sich verläßt.

Die wirkliche Ursache der scharfen Bestrafung Negrier's liegt keineswegs in den Ansprachen des Generals, vielmehr besitzt die Regierung Beweise, daß Negrier ein förmliches Komplott organisirte, indem er den obersten Kriegsrath zu einer feindlichen Stellungnahme gegen Loubet verleiten wollte. An Zurlinden fand Negrier einen Helfershelfer, weshalb heute Zurlinden's Sturz besiegelt erscheint. Doch wurde seine Maßregelung verschoben, weil Zurlinden als Zeuge im Dreyfusprozeß vorgeladen ist. Negrier erhält kein Kommando und bezieht fortan nur die Hälfte seines bisherigen Gehalts.

Eine Note der „Agence Havas" bezeichnet das Gerücht, es seien zwischen der Militärbehörde und der Präfektur über Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung anläßlich des Dreyfus-Prozesses Meinungsverschiedenheiten entstanden, als völlig unrichtig.

Kapitän Dreyfus hatte in Folge der großen Hitze in den letzten Tagen einige Fieberanfälle, die ihn jedoch nicht hinderten, Besuche zu empfangen und zu arbeiten. Advokat Hild, der Sekretär Laboris, verlor in einer Straße von Rennes zwei unbedeutende Billette von Dreyfus und Labori, die nicht wiedergefunden wurden. Der klerikale und antisemitische „Patriote breton" brachte nun am 26. Juli den angeblichen Text eines dieser Briefe, worin Dreyfus in munterem und zuversichtlichem Tone von einer künftigen Belohnung spricht. Diese offenkundige Fälschung wird eine gerichtliche Untersuchung nach sich ziehen.

Dreyfus richtete ein Schreiben an den Präsidenten des Kriegsgerichts, worin er die Aussagen Lebrun Renauds bezüglich der Geständnisse als von Anfang bis Ende erfunden bezeichnet. Dreyfus klagt Lebrun der falschen Zeugenaussage und des Meineids an und fordert die Vorladung desselben.

Der von der „Libre Parole" denunzirte Lehrer des Deutschen am Lycée Voltaire, Weil, ist allerdings Jude; aber im Uebrigen ist Alles falsch an der gegen ihn gerichteten Denunziation. Weil hat den Schülern nicht, wie behauptet worden, das Aufsatzthema gegeben, Dreyfus und Picquart zu verherrlichen, sondern nur den 14. Juli als Gegenstand bezeichnet. Er hat kein Buch über Dreyfus geschrieben und folglich auch Druckbogen seinen Schülern nicht vorlegen können. Er hat endlich nie Geld gesammelt, um den Kindern des Kapitäns Dreyfus ein Geschenk zu machen.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hat von Drontheim aus die preußische Gesandtschaft in Hamburg beauftragt, ihm über das Befinden des schwerkranken Bürgermeisters von Hamburg, Herrn Dr. Versmann, täglich telegraphischen Bericht zu erstatten. Es verlautet, der Kaiser werde schon am 1. August von seiner Nordlandreise wieder in Kiel eintreffen. — Das Befinden der **Kaiserin** bessert sich von Tag zu Tag. Der Heilungsprozeß nimmt, wie das „B. T." aus Berchtesgaden erfährt, einen guten Verlauf, da sich der durch den Direktor des orthopädischen Instituts zu Göggingen, Herrn Hessing, der Kaiserin angelegte Kontentivverband ausgezeichnet trägt. Im Uebrigen rüstet sich die kaiserliche Familie bereits zur Uebersiedelung nach Schloß Wilhelmshöhe, es ist zum Beispiel schon befohlen worden, noch Ende dieser Woche den Marstall dorthin zu transportiren. Im Schlosse Wilhelmshöhe werden gegenwärtig die zur Aufnahme erforderlichen Vorbereitungen getroffen. — Der **Großherzog von Sachsen-Weimar** ist zum Besuche des großherzoglich oldenburgischen Hofes in Oldenburg eingetroffen. — Generalfeldmarschall Prinz **Georg von Sachsen** war an einer leichten Unterleibsentzündung erkrankt, befindet sich aber wieder in Genesung. — Zur würdigen Wiederherstellung der seit längerer Zeit vernachlässigten und im Verfall befindlichen **Ruhestätte Adelbert von Chamissos** auf dem alten Jerusalemer Kirchhof in Berlin hat ein Gelehrter von der Staats-Universität in Kalifornien, Alwin Putzker, einen erheblichen Beitrag gespendet. — Ein ständiger **katholischer Geistlicher polnischer Nationalität** wird binnen Kurzem in Bochum von der bischöflichen Behörde angestellt werden. Es ist dies Pater Wolski. Außerdem wird ein anderer Geistlicher, Pater Mann (Deutscher), in polnische Gegenden geschickt werden, um die polnische Sprache gründlich zu erlernen und um dann die in Westfalen zerstreut lebenden Polen pastoriren zu können. — In der „Thorner Ztg." erläßt der **Bürgermeister von Borbeck bei Essen** eine Anzeige, die für die Bedeutung des polnischen Elements im rheinisch-westfälischen Industriegebiet charakteristisch ist. In der Anzeige wird eine Polizeikommissarstelle ausgeschrieben und es heißt darin wörtlich: „Die Bewerber müssen der deutschen und polnischen Sprache vollkommen mächtig sein." — Der baierische Kunstgewerbeverein hat in seiner Ausschußsitzung vom 22. Juli beschlossen, zur Feier seines 50jährigen Bestehens im Jahre 1901 eine **deutsch-nationale Kunstgewerbe-Ausstellung in München** abzuhalten. Es soll hierzu die Betheiligung von Deutsch-Oesterreich und der deutschen Schweiz erbeten werden. Mittheilungen an die Behörden des In- und Auslandes werden demnächst ergehen. Ueber die Platzfrage ist noch keine Entscheidung getroffen. — Die Einweihung des **Dortmund-Ems-Kanals** wird höchstwahrscheinlich in kürzester Zeit durch den Kaiser vorgenommen werden. Dem Bauingenieur H. Schröder-Kottbus ist von einer der ersten Baufirmen Dortmunds der Auftrag zu Theil geworden, innerhalb 24 Stunden Projekte zur Ausführung der Tribünen am Hafen zum Empfang des Kaisers anzufertigen. — Der Lübecker Senat hat der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft auf Grund der bei Gründung der Gesellschaft ertheilten Konzession aufgegeben, die bisher als Sekundärbahn betriebene Strecke **Lübeck-Travemünde** schleunigst als Vollbahn auszubauen.

Deutschland.

Berlin, 28. Juli. Betreffs der Frage einer Zusammenkunft des deutschen und des russischen Kaisers wird der „Magdeb. Ztg." von „unterrichteter Seite" bestätigt, daß offizielle Nachrichten darüber, ob und wann in diesem Jahre mit einem Besuche des russischen Kaiserpaares in Darmstadt zu rechnen sei, noch nicht vorliegen. Es ist bekannt, daß der Kaiser Nikolaus für die Heimath seiner Gemahlin dieselbe Vorliebe gefaßt hat, die sein Vater, Kaiser Alexander III., für Dänemark, die Heimath seiner Gemahlin, hegte. Aber in diesem Jahre sind der russischen Kaiserfamilie so verschiedene Ereignisse, freudiger und trauriger Art, beschieden gewesen, daß es begreiflich ist, wenn auch dort die Aufstellung der Sommerreisen beständigen Veränderungen unterworfen gewesen ist. Die eine Thatsache darf aber als sicher angesehen werden: Kommt der Kaiser Nikolaus nach Darmstadt, so findet auch eine Begegnung zwischen ihm und unserem Kaiser, voraussichtlich wieder in einer der rheinischen Städte, statt. — Dem „Hamb. Korr." theilt man mit, es scheine richtig zu sein, daß der Besuch des russischen Kaiserpaares am Darmstädter Hofe nicht vor September erwartet wird, und daß endgültige Bestimmungen über eine Entrevue noch nicht getroffen seien. — Auch in Petersburger Hofkreisen wird bestätigt, daß eine Begegnung des Zaren mit Kaiser Wilhelm stattfinden wird und zwar bereits im August.

— Der Reichstagsabgeordnete Ahlwardt, der in Stuttgart in stark besuchter öffentlicher Versammlung auftrat und in seiner bekannten Art gegen das Judenthum loszog, versicherte am Schlusse seines Vortrages, er werde fortan den Schwerpunkt seiner Agitation nach Süddeutschland verlegen.

— Zu Ehren der auf der Durchreise in Berlin eingetroffenen italienischen Theilnehmer an der 9. internationalen parlamentarischen Konferenz in Christiania veranstaltete gestern die italienische Kolonie einen Begrüßungsabend im Hotel Imperial. Unter den Anwesenden befanden sich die Senatoren Pierantoni und Sensales sowie zehn Abgeordnete. Nach einem zwanglosen Zusammensein begrüßte der hiesige italienische Vizekonsul Professor Rossi die anwesenden Landsleute. Hierauf sprach Marquis Pandolfi, der Präsident der italienischen Sektion der Konferenz, seine Freude aus über die Entwickelung und das Gedeihen der italienischen Kolonie. Senator Pierantoni hob sodann die immer engeren Beziehungen zwischen Deutschland und Italien hervor und beendete seine Rede mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser und den König von Italien. Der Saal war mit den Büsten des Königs und der Königin geschmückt; über dem Eingang des Hotels wehte eine Fahne in italienischen Farben.

— Die Jahrestage der großen Schlachten bei Metz werden in diesem Jahre einen besonders feierlichen Charakter tragen. Zu der gewöhnlichen Feier mit allgemeiner Gräberschmückung kommt nämlich noch die Einweihung des vom Kaiser gestifteten neuen Denkmals des 1. Garderegiments zu Fuß bei St. Privat. Man rechnet allgemein darauf, daß der Kaiser bei der Enthüllung anwesend sein werde. Am gleichen Tage wird noch ein weiteres Kriegerdenkmal eingeweiht werden. Dieses liegt bei der bekannten Ferme Chantrenne in der Nähe von Verneville und ist dem Andenken der daselbst am 18. August 1870 gefallenen Angehörigen des magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36, Garnison Halle a. S., gewidmet.

Ausland.

In **Wien** hatte für gestern Abend der deutsche Fortschrittsverein im achten Bezirke eine allgemein zugängliche Versammlung einberufen, die massenhaft besucht war. Hauptredner war Abg. Dr. Pergelt. Als er den § 14 besprechend die Regierung heftig angriff, löste der Polizei-Kommissar die Versammlung, die kaum eine Stunde dauerte, auf. Nach der Versammlung erfolgten auf der Straße Zusammenstöße mit der Wache. Die Abgeordneten Wrabetz und Fournier wurden von der Wache insultirt. Berittene Wachleute sprengten in die Menge und zogen vom Leder. Ein Mann, der Pfui rief, erhielt Säbelhiebe. Zahlreiche Personen, darunter zwei Journalisten, wurden verhaftet, die meisten wurden aber sofort nach Erlegung einer Polizeistrafe von 10 Gulden entlassen. — Es scheint, daß die Regierung die Absicht hat, sämtliche von den Stadtvertretungen beschlossenen Kundgebungen gegen die Erhöhung der Zuckersteuer und den Ausgleich aufzuheben. So wurde gestern ein darauf bezüglicher Beschluß des Troppauer Gemeinderathes suspendirt. Für die Mitte des August ist ein großer schlesischer Volkstag in Aussicht genommen, worauf sämtliche deutschen Abgeordneten Schlesiens sprechen werden.

In **Pest** hat nun der Minister des Innern die Disziplinaruntersuchung gegen den Vizegespan des Komorner Komitates angeordnet wegen Folterungen, die an in Untersuchungshaft befindlichen Personen verübt wurden.

In **Belgrad** stand gestern vor dem Standgerichte der Redakteur des „Mali Journal" Jovan Dunderski wegen Beleidigung der Stadtverwaltung von Jagodina. Er wurde zu zwanzig Tagen Arrest verurtheilt; damit ist das Blatt das dritte Mal verwarnt worden und wird nach den Bestimmungen des Preßgesetzes eingestellt.

In **Konstantinopel** hat sich gestern die Direktion des Vereins der Arbeitgeber dahin geeinigt, nicht auf Grundlage der von dem Arbeiterverband vorgeschlagenen schiedsgerichtlichen Entscheidung mit den Arbeitern in Verhandlung treten zu wollen. Nach dem schon früher gefaßten Beschlusse der Arbeitgeber steht nunmehr die Ausdehnung der Arbeitersperre auf insgesamt 15 000 Mann, besonders Textil- und Erdarbeiter, unmittelbar bevor.

Santa Domingo hat seinen Präsidenten Heureaux durch Mord verloren, daran kann nach den neuesten Nachrichten nicht mehr gezweifelt werden, die That ist in Moca verübt, der Thäter heißt Caceres, im Lande selbst herrscht Ruhe. Die dominikanische Republik (San Domingo) umfaßt den größeren östlichen Theil der Insel Haïti, während die Negerrepublik Haïti den kleineren westlichen Theil einnimmt. Die Bevölkerung wird auf 417 000 Einwohner geschätzt und besteht zum größten Theil aus Mulatten. Selbstständig machte sich die Republik unter Leitung von Santana im Jahre 1844, aber 1861 wurde ihr Gebiet wieder mit Spanien vereinigt. Doch schon 1865 mußten die Spanier wieder San Domingo räumen, das von der Entdeckung der Insel durch Columbus bis 1697 in ihrem Besitz gewesen war. San Domingo blieb nun selbstständige Republik, in der die Streitigkeiten um die Präsidentschaft wie in anderen zentral- und südamerikanischen Republiken an der Tagesordnung sind. Auf Cabral folgte Baez, auf diesen wieder Cabral, dann nochmals Baez, der 1873 durch einen Aufstand die Herrschaft verlor und dem „General" Gonzales das Feld räumen mußte. Dieser wurde 1878

Am Ehr' und Gold.

Roman von **E. von Linden.**

35 (Nachdruck verboten.)

Der Bursche wurde nun von Missis Ward gerufen, während sich der Wirth zu dem Detektiv gesellte.

„Kann ich Ihnen mit etwas dienen, Mr. Fowler?" fragte er harmlos.

„O, wenn Sie Zeit übrig haben, können Sie mir immerhin Gesellschaft leisten, Mr. Ward!" erwiderte der Detektiv, eine Prise nehmend, und dem Wirth seine Dose präsentirend, in welche dieser genügend seine Finger tauchte. Er suchte dabei seine breite Gestalt grade vor Fowler zu postiren, wodurch dem Letzteren die Aussicht auf die Küche vollständig entzogen wurde, damit aber zugleich auch auf den zweiten Ausgang, der auf eine entgegengesetzte Straße führte.

Blitzschnell hatte unser Detektiv dieses Manöver durchschaut und auch schon im nächsten Augenblick eine Wendung gemacht, die es nicht nur vollständig vereitelte, sondern ihn zu einem so wohlgezielten Boxerstoß veranlaßte, daß der beleibte Wirth wie ein Federball zur Seite flog.

„Goddam!" fluchte Ward, sich zornig wieder aufrichtend, „dieser Schuft von Policeman —"

Er verstummte und sah mit aschgrauem Gesicht, wie Mr. Fowler einen jungen Mann, der soeben durch jenen Ausgang schlüpfen wollte, am Rockkragen hielt, und ihn, nachdem der Detektiv die Thür wieder verschlossen, trotz heftigem Widerstande in die Küche zurückzog.

„Ruhig, mein Bursche!" gebot Fowler mit gewohnter Seelenruhe. „Was in meine Hände fällt, ist sicher aufgehoben. Was wünschen Sie, Mr. Ward?" wandte er sich, ohne den zappelnden jungen Mann loszulassen, ebenso ruhig an den Wirth, der ihm mit geballten Fäusten wüthend entgegentrat.

„Hm, M. Fowler," versetzte dieser mit heiserer Stimme, „warum, frage ich, vergreifen Sie sich an diesem Gentleman, der mein Freund ist, ja wohl, by Jove, mein Freund! Ist es nicht so, Mr. Weber?"

Ward legte bei diesen Worten die Hand auf die Schulter des jungen Mannes, der im englisch-deutschen Kauderwelsch gegen ein solches Verfahren im freien Amerika heftig protestirte.

Der Detektiv hielt ihn jedoch mit eisernem Griffe fest, wobei sein Blick immer ungeduldiger nach der offenen Hausthür flog.

„Na, ich sehne mich doch darnach, Ihre Bekanntschaft zu machen, Mr. Weber!" sagte er mit großer Gemüthlichkeit, „weshalb wollten Sie so hinterrücks davongehen!"

„Wer sind Sie denn eigentlich? Wie können Sie sich unterstehen, Hand an einen freien Bürger zu legen. Zum Donner noch einmal, Mr. Ward —"

Er verstummte plötzlich und wurde aschgrau vor Schreck, als er in ein bekanntes Gesicht blickte. Der kleine Rother alias Hansen war geräuschlos in's Haus getreten und hatte die letzte Unterhaltung angehört.

„Sieh, Mr. Günther," sagte er überrascht, „das ist ja ein merkwürdiges Wiedersehen."

Der Wirth zog sich mit einem leisen Fluch zurück. „Der fehlte wirklich noch," dachte er ingrimmig, „der Henker hole diese Dutchmen samt und sonders."

„Ich denke, dieser Gentleman nennt sich Mr. Weber?" fragte der Detektiv mit einem listigen Lächeln.

„Da haben Sie sich jedenfalls verhört," erwiderte Rother anscheinend harmlos, „es ist in der That Mr. Leo Günther, der Neffe des Mr. Lawrence —"

„Ah, des Inhabers der Firma Lawrence," sagte Fowler, „dann kommen Sie nur ruhig mit mir, junger Gentleman, Ihr Verwandter wird sich freuen, Sie zu sehen. Mr. Lawrence hat mich beauftragt, Sie aufzusuchen. Ich glaube, Sie sollen sein Stellvertreter werden, er liegt doch, wie Sie wissen werden, schwer krank darnieder und das große Geschäft ist in fremden Händen. Kalkulire, daß Sie dort nothwendiger sind, als hier bei Ihrem Freunde Mr. Ward."

Leo Günther sah scheu und zweifelnd von dem Detektiv auf den kleinen Rother, der eine sehr harmlose Miene machte, während der Wirth ganz verdutzt dreinschaute und die Geschichte nicht recht zu begreifen schien.

„Was meinen Sie dazu, Mr. Ward?" fragte Leo plötzlich, sich trotzig aufrichtend, mit entschlossenem Gesicht. „Kennen Sie diesen Mann, der sich für einen beauftragten Boten meines Onkels ausgiebt? Können Sie mir für seine Ehrlichkeit bürgen?"

„Ich bürge für keinen Menschen," erwiderte der Wirth grob. „Uebrigens kann ich Ihnen nur rathen, diesen Gentleman, der sich Mr. Fowler nennt, nicht länger zu reizen, er versteht keinen Spaß und hat das Recht, sich mit Ihnen zu unterhalten. Seien Sie nur hübsch artig zu ihm, Mr. Günther!"

„Das war ein vernünftiges Wort, Mr. Ward!" sagte der Detektiv, im selben Augenblick ein Blatt Papier von Rother entgegennehmend, das dieser soeben mit einigen Bleistift-Zeilen versehen ihm überreichte. Er warf einen Blick darauf und nickte, worauf jener sich rasch entfernte.

„Sie werden jetzt die Güte haben, Mr. Günther," begann Fowler aufs neue, „mich auf Ihr Zimmer zu begleiten, wo wir gemüthlich plaudern können. Und Sie, Mr. Ward, sorgen, daß wir nicht gestört werden. Ausgenommen davon ist der Gentleman von vorhin und allenfalls sein Begleiter. Beide lassen Sie unverzüglich zu mir kommen."

„Kalkulire, daß sie mit mir zufrieden sein werden, Mr. Fowler!" gab der Wirth ziemlich unterwürfig zurück.

Leo Günther schritt dem Detektiv voran die Treppe hinauf. Wie ein Automat betrat er sein Zimmer, von Angst und Zweifel niedergedrückt. Er hatte es noch nicht ganz begriffen, welche Stellung dieser Mann ihm gegenüber einnahm, doch sagte ihm eine innere Stimme, daß er seinem Schicksal verfallen war. Wird doch meistens die eigene Schuld mit diesem Begriff, der so viel im Leben verhüllen muß, in der Regel zu decken gesucht. Wenn die große Mehrheit aller Unglücklichen die Selbsterkenntniß besäße, dann würde das beschönigende Wort „Schicksal" bald seine Bedeutung im Leben der Menschheit verlieren.

Leo Günther aber nahm es in diesem Augenblick ganz bedeutend für sich in Anspruch, und versuchte es noch einmal, als er dem Detektiv in seinem Zimmer gegenüber saß, sich als den beleidigten Gentleman aufzuspielen, ein Versuch, der recht kläglich verlief.

Mr. Fowler, der sich erst versichert hatte, daß kein Horcher in der Nähe war, saß ihm nun gegenüber am Tische und richtete den scharfen Blick mit einer gewissen Neugierde auf diesen jungen Mann, der die Gunst seines reichen Verwandten wie ein Dummkopf verscherzt und nun Gemeinschaft mit dem Abschaum der Stadt gemacht hatte, ja, selber bis zum Verbrecher herabgesunken war.

„Nun erklären Sie mir mal, Mr. Günther, weshalb Sie sich einen fremden Namen beigelegt haben?" fragte der Detektiv ganz gemüthlich.

„Haben Sie ein Recht, darnach zu fragen?" erwiderte Leo, dem bei dieser Gemüthlichkeit der Kamm wieder schwoll.

„Ich denke wohl, daß ich's habe, und eine höfliche Antwort erhalten kann."

„Sind Sie denn bei der Polizei?" — fragte Leo etwas unsicher, besann sich aber rasch, daß der Mann in diesem Falle gewiß gröber auftreten würde und setzte trotzig hinzu: „In diesem Lande, wo Jedermann von der Freiheit prahlt, wird man sich auch wohl nach Belieben einen andern Namen beilegen können."

„Nun ja, darum kümmert sich hier kein Mensch, nicht einmal die Polizei," gab der Detektiv ruhig zu, „vorausgesetzt, daß man unter der falschen Flagge kein Verbrechen begeht und sich den Namen eines rechtschaffenen Gentlemans nicht beilegt: Ich kalkulire, daß man dergleichen hier ebenso strafbar findet wie drüben bei Ihnen in der alten Welt."

Leo's Gesicht war erdfahl geworden. Er rückte unruhig hin und her und zerrte an dem Halskragen, als müsse er ersticken.

„Verdammte Hitze," murmelte er, „ich wollte, ich hätt' dieses Land nie gesehen."

„O, wir haben dies Jahr keine übermäßige Hitze," meinte Fowler gleichmüthig, „auch ist unser Land für Ihr Mißvergnügen nicht verantwortlich zu machen. Der Mensch ist in der Regel seines eigenen Glückes Schmied. Wenn Sie vernünftig sind, werden Sie das längst eingesehen haben, Mr. Günther! Hören Sie, was ich vorerst von Ihnen erfahren will. Sie hatten einen Genossen, Namens Reißer, wo ist dieser ehrenwerthe Gentleman geblieben?"

Er hatte die letzte Frage im halblauten, doch sehr strengen Tone gestellt. Leo fuhr zusammen und sah ihn verwirrt an.

„Ich will zu Ihren Gunsten annehmen," fuhr der Detektiv in demselben Tone fort, „daß jener Mensch Sie verführt und zum Schlechten verleitet hat, so zu sagen Ihr Lehrmeister gewesen ist. Um diese gute Meinung zu verdienen, müssen Sie mir alles sagen, was Sie von ihm wissen, sonst bin ich genöthigt, Sie zu verhaften."

Angstvoll erhob sich der unselige junge Mann und stieß den Stuhl zurück.

„Dazu haben Sie kein Recht, das dürfen Sie nicht," stammelte er, sich verzweifelt nach einem Ausweg umblickend.

„Setzen Sie sich wieder," gebot Fowler streng, und wie gebrochen sank Leo auf den Stuhl. „Allerdings habe ich ein Recht zu Ihrer Verhaftung, ich bin Polizeibeamter und den Einbrechern, die Ihren Verwandten beraubt und schwer verletzt haben, auf der Spur. Haben Sie nun ein Verständniß für mein Recht?"

„Ich war nicht dabei," stammelte Leo, an allen Gliedern zitternd.

(Fortsetzung folgt.)

von Guilermo gestürzt, der seinerseits ein Jahr später die Präsidentschaft an Merinno abtreten mußte. Dann trat ein Zustand verhältnißmäßiger Ruhe ein. Der jetzt ermordete Präsident Ulisses Heureaux war 1897 zum vierten Mal für die Zeit bis 1900 wiedergewählt. Die Hauptstadt des Landes, Santo Domingo, zählt 20 000 Einwohner und hat einen ziemlich lebhaften Handelsverkehr; desgleichen der Hafen Puerto Plata. Die Republik besitzt einige Abtheilungen Militär und einige Kanonenboote. Zu bemerken ist noch, daß die Nordamerikaner im Gebiet der Republik die Flottenstation Samana besitzen. Der aussichtsvollste Bewerber um die Präsidentschaft, die nach der Verfassung vom 12. Juni 1896 durch indirekte Volkswahl auf vier Jahre zu besetzen ist, dürfte der bisherige Vizepräsident General Wenceslao Figuereo sein, neben dem zunächst der Kammerpräsident Isaias Frenco in Betracht käme. Allerdings ist es nicht unmöglich, daß einer der vielen politischen Generäle, an denen die dominikanische Republik von jeher nur zu reich war, den Versuch machen wird, sich zum Diktator aufzuwerfen. Man wird nicht nöthig haben, an die Verhältnisse dieser Mulattenrepublik den europäischen Maßstab zu legen. Heureaux hat, so lange er die Macht hatte, seine „freien“ Mitbürger bei dem geringsten Widerspruch schonungslos niederschießen lassen. Ein seine Maßnahmen überlebender „Oppositionsmann“ hat sich nun revanchirt und es ist sehr fraglich, ob er nun auf die Anklage- oder auf die Ministerbank gerathen wird.

Im **englischen** Unterhause brachte Hicks Beach eine Bill ein, welche einzelnen Kronkolonien die Ermächtigung zur Aufnahme von Anleihen im Gesamtbetrage von 3 350 000 Pfund Sterling gewährt. Redner theilte mit, daß die Bill über den Kolonialanleihefonds, welche Vorkehrungen zur Erleichterung der Aufnahme solcher Anleihen an die Hand giebt, in dieser Session nicht mehr zur Verabschiedung gelangen werde und daß die Mittel zu den vorgeschlagenen Anleihen aus dem Lokal-Steuer-Fonds gedeckt werden sollten. Die Zinsen würden nicht weniger als 2¾ Prozent betragen und die Zeit der Rückzahlung dürfte nicht höher als 50 Jahre bemessen sein. Die Kolonien, denen solche Anleihen gewährt würden, hätten zunächst Bestimmungen zu treffen über Zahlung der Zinsen und Bildung eines Schuldentilgungsfonds. Die betreffenden Kolonien seien Trinidad, Barbados, Jamaika, die westafrikanischen Kolonien, Mauritius, die Seychellen und Cypern. Die Anleihen sollten Mittel gewähren zur Anlage von Häfen, Eisenbahnen, Wegen und zu anderen öffentlichen Bauten. Das Haus nahm sofort die erste Lesung der Bill vor. Im Laufe der Debatte fragte Fitzmaurice an, ob die Absicht bestehe, die türkische Eisenbahn von Konia durch Mesopotamien in der Richtung des Persischen Golfes zu verlängern und eine dahingehende Konzession einem anglo-ungarischen Syndikate zu gewähren. Parlamentsuntersekretär Brodrick erwiderte, die britische Regierung wisse, daß der türkischen Regierung derartige Vorschläge gemacht worden seien, dagegen habe die Regierung keine Kenntniß davon, daß diese Vorschläge angenommen seien. Neuere Schriftstücke über die Eisenbahnentwicklung Kleinasiens, deren Vorlegung im Parlamente irgend welchen Zweck habe, gebe es nicht, jedoch sei die Aufmerksamkeit des britischen Botschafters in Konstantinopel andauernd auf jene Frage gerichtet. Auf weitere Anfrage erklärte Brodrick, daß die Regierung in dem am 1. September in Kraft tretenden Tarif für die Schifffahrtsabgaben am Eisernen Thore keine Verletzung der Vertragsrechte erblicke und daß mit der japanischen Regierung Verhandlungen wegen des Beitrittes Ostindiens zum Handelsvertrage vom 16. Juli 1894 stattfänden. Bezüglich der Errichtung und Unterhaltung der Leuchtfeuer am südlichen Ende des Rothen Meeres führte Brodrick aus, es sei im Verfolg eines zwischen der türkischen Regierung und der türkischen Leuchtfeuerverwaltung hierüber abgeschlossenen Abkommens von Seiten der Pforte der britischen Regierung und anderen interessirten Mächten ein Entwurf betreffend die Schiffsabgaben zur Genehmigung unterbreitet worden. Dieser Entwurf sei indeß unvereinbar mit der Fergusson am 11. Mai von ihm (Brodrick) gegebenen Antwort. Die Regierung erwäge die der türkischen Regierung auf ihre Vorschläge zu ertheilende Antwort und habe die indische Regierung beauftragt, hierzu ein Projekt zur Errichtung eines Leuchtthurms auf der Insel Socohra auszuarbeiten. Chamberlain erklärte, die Regierung von Transvaal habe während der letzten drei Jahre für die Herstellung von Artikeln, für welche im Lande selbst Nachfrage bestehe, unter günstigen Bedingungen Erleichterungen, wie z. B. Schutzzölle, gewährt. Hierzu gehöre die an die Firma Traumer u. Co. ertheilte Konzession zur Fabrikation von Calcium-Carbid. Ein ausschließliches Recht hierauf scheine der Firma jedoch nicht gewährt zu sein. Daher glaube er, daß Inhabern von Patentrechten in Transvaal das unbeschränkte Recht zustehe, ihr Patent für Fabrikation von Calcium-Carbid auszuüben, ohne daß jener Konzessionär ein Einspruchsrecht besitze. Ob der Konzessionär nach der Gesetzgebung berechtigt sei, ohne Erwerbung eines Patentes Artikel herzustellen, sei eine technische Frage, die er nicht beantworten könne. Anders liege es aber, wenn dem Konzessionär ein ausschließliches Recht gewährt sei. Eine solche, die Rechte Anderer ausschließende Konzession würde aber augenscheinlich denselben Einwendungen unterliegen, welche er in seiner Depesche vom 13. Januar gegen die Dynamitkonzession vorgebracht habe, und würde eine Verletzung des Artikels 14 der Londoner Konvention selbst dann bedeuten, wenn vorher erworbene Patentrechte nicht beständen.

Provinzielle Umschau.

Auf dem Gute Poseritz Hof bei **Garz a. R.**, dem Rittergutsbesitzer Holtz gehörig, brannten 6 Scheunen und Ställe nieder, es liegt unzweifelhaft Brandstiftung vor, da an verschiedenen Stellen Brandherde waren. Der Schaden ist sehr erheblich, denn es sind etwa 300 Fuder Heu nebst sonstigen Futtervorräthen, 400 Schafe, 3 Pferde, nahe an 100 Schweine, auch Federvieh und Wirthschaftsgeräthe mitverbrannt. — In **Daber** ist eine Verordnung erlassen worden, wonach jeder Radfahrer jährlich 6 Mark Steuern zu zahlen hat. — Auf dem Rittergute Eichen bei **Neustettin** ist der Dr. jur. Liebenow aus Persanzig an den Folgen des Jagdunfalls verstorben, der denselben, wie wir an dieser Stelle mitgetheilt, am 15. d. M. betroffen. — Von der Strafkammer in **Stargard** wurde der Schuhmacher und Anstreicher Friedr. Brose aus Stettin, der den Einbruchsdiebstahl in den Uhrmacher Grunow'schen Laden daselbst ausführte, wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — In **Kolberg** waren bis zum 26. d. M. 8134 Badegäste und 2340 Passanten gemeldet. — Am 26. d. M. zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags wurde auf der Strecke **Schlawe-Rügenwalde** auf dem Ueberwege in Kilometer 25,418 ein Fuhrwerk überfahren. Der Führer des Wagens, Rentenempfänger Franz Fehlow auf Abbau Schlawin, Kreis Schlawe, wurde getödtet, der Wagen vollständig zertrümmert. Das Pferd blieb unversehrt. Untersuchung ist eingeleitet. — Aus **Greifenberg** schreibt unser Korrespondent: Wieder ist eines der schönsten Güter unseres Kreises aus altem Familienbesitz in andere Hände übergegangen und werden der Familien immer weniger, die auf langjährigen Besitz zurücksehen können. Der Leutnant Herr Elbe-Moitzow verkaufte sein Rittergut Moitzow an den bisherigen Gutspächter Herrn P. Klug-Gützelfitz für den Preis von 517 000 Mark. — Der Verein zum Schutz der Kinder vor Ausnutzung und Mißhandlung, von Frau v. Oertzen-Dorow geb. v. Thadden gegründet, hat Herrn Kanzleirath Fleischmann hier zum Vertrauensmann und Schatzmeister für hiesigen Kreis ernannt. — In **Wolgast** ist der 6 Jahre alte Sohn eines Arbeiters in der städt. Kiesgrube in Folge Abrutschens eines Theils des Erdreichs verschüttet worden und unter der Erdmasse erstickt. Auch der Bahnhofsvorsteher Burmeister in Wolgast hat einen schweren Verlust erlitten. Sein Sohn, welcher seine erste Seereise als Steuermann machte, ist in der Nähe von Reval (Rußland) durch Unvorsichtigkeit über Bord gefallen. — In **Swinemünde** mußte gestern die angesetzte außerordentliche Stadtverordnetensitzung wegen Beschlußunfähigkeit ausfallen.

Literatur.

Das Kapruner Thal (Salzburg bei Herm. Kerber, Preis 30 Kreuzer). Das Kapruner Thal, der bequemste und lohnendste Ausflug von Zell am See, bietet jedem Reisenden die schönsten Genüsse. Wir können allen Gästen von Zell am See dies Thal und dies mit Holzschnitten gezierte Buch warm empfehlen. [141]

Uebersichtskarte der Eisenbahnen Deutschlands (6 Blatt, Maßstab: 1 : 1 000 000, Preis: unaufgezogen 9 Mark, nebst alphabetischem Verzeichniß der Stationen. Berlin bei Max Pasch. Die Karte bietet die Bahnen nicht nur Deutschlands, sondern auch des benachbarten Auslandes, von Karlskrona (Schweden) bis zur Südspitze von Istrien und von London bis über Warschau hinaus. Wir können die Karte allen Kaufleuten und Bureaus empfehlen. [146]

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. Juli. Der Sonntags Nachmittags von Stettin nach Pölitz und zurück verkehrende Personen-Sonderzug wird fortab auf der Rückfahrt auf allen Stationen von Pölitz bis Stettin zum Ein- und Aussteigen von Reisenden halten und wie folgt verkehren: a) Hinfahrt wie bisher, b) Rückfahrt von Pölitz 7[55] Abends, Messenthin 8[03], Scholwin 8[08], Kavelwisch 8[14], Kratzwieck 8[22], Gotzlow 8[30], Frauendorf 8[38], Züllchow 8[45], Bredow 8[50], Zabelsdorf 8[55], Stettin-Westend 9[02], Torney 9[10], Pommerensdorf 9[17], Stettin an 9[21]. Zu diesem Sonderzuge haben auch gewöhnliche Fahr- und Rückfahrkarten Gültigkeit, dagegen berechtigen die Sonderzugfahrkarten nur zur Benutzung des Sonderzuges.

— Der Gefängnißverein für die Provinz Pommern und Stettin versendet soeben seinen Jahresbericht für das Jahr 1898—99 und geht aus demselben hervor, daß der Verein auch im vergangenen Jahre in erfreulicher Weise gearbeitet hat, um die aus den Gefängnissen Entlassenen in geordnete Verhältnisse zu bringen. Hauptsächlich mit Hülfe des Arbeitsnachweises der Herberge zur Heimath, welcher vom Verein mit Geldmitteln unterstützt wird, ist es gelungen, 23 Arbeiter theils in ländliche, theils in städtische Arbeit zu bringen, ebenso 14 Handwerker und 4 ehemalige Kaufleute. Anderen wurde durch Beschaffung von Handwerkszeug, durch Beihülfe zur Kolportage oder durch eine Unterstützung für die erste Noth der Eintritt in geordnete Arbeit ermöglicht. Nur zu diesem Zwecke, zum Eintritt in die Arbeit, diente es, wenn auch wieder in mehreren Fällen Quartier und Verpflegung in der Herberge, Kleidungsstücke oder Reisebeihülfen, diese meist in Form von Gutscheinen für eine Eisenbahnfahrkarte, gewährt wurden. Vier Personen konnten in die pommersche Arbeiterkolonie Meierei geschickt werden; eine derselben, ein ehemaliger Landwirth, ist von dort aus als Inspektor auf einem Gute angestellt worden. 50 entlassene Gefangene aus Gollnow, 16 aus Naugard, je 1 aus Moabit und Wartenberg, mehrere weibliche aus Luckau und Wronke wurden dem Gefängnißverein zur Fürsorge überwiesen, auch deren Arbeitsprämien zur Verwaltung übersandt. Vielfach wurden behufs einer rechten Verwendung dieser Gelder Eltern oder Frauen der Betreffenden mit herangezogen. Rath und Beistand wurde allen zu Theil, die darum baten. In der Zufluchtstätte für entlassene weibliche Gefangene sind im verflossenen Jahre acht Personen aufgenommen worden, die von 1 Tage bis zu 3 Monaten sich daselbst aufhielten. Theils wurden sie in einen Dienst oder in ehrliche Arbeit, theils zu den Eltern gebracht, etliche entfernten sich heimlich, eine schon sehr verdorbene Jugendliche wurde in die weibliche Arbeiterkolonie Frauenheim zu Groß-Salze bei Magdeburg übergeführt, woselbst der Gefängnißverein für sie ein Pflegegeld zu zahlen sich verpflichtete. Auch den hülfsbedürftigen Familien von Gefangenen wurde wiederum die Fürsorge zugesandt, nicht nur durch Unterstützung mit Naturalien und Geldbeträgen, sondern auch durch Rath und Arbeitsnachweis, durch Vermittelung von Unterstützung seitens der verpflichteten Verbände, durch Gesuche um Strafaufschub oder Strafunterbrechung u. dergl. Es wurden im Laufe des Jahres 1898—99 87 Stettiner Familien, 36 Familien aus den Vororten und der Umgegend während der Strafe ihrer Ernährer laufend unterstützt, etliche leider nicht zum ersten Male. Auch zu Weihnachten wurde ihrer gedacht, es wurden Kleidungsstücke und Lebensmittel an 28 Familien mit 60 Kindern unter brennendem Christbaum bescheert. Die Einnahmen des Vereins betrugen im letzten Jahre 5136,54 Mark, die Ausgaben 4025,34 Mark, so daß ein Bestand von 1111,20 Mark verbleibt. Auch die neun Kreis- und Ortsvereine der Provinz waren nach Kräften bemüht, in ihrem Gebiet sich der entlassenen Gefangenen anzunehmen und auch die Angehörigen von Gefangenen in die Fürsorge hineinzuziehen.

— Im Monat September wird in der hiesigen Prov.-Taubstummen-Anstalt unter Leitung des Herrn Dir. Erdmann ein Kursus zur Unterweisung von Geistlichen und Predigtamtskandidaten im Taubstummenunterrichtswesen abgehalten werden, derselbe beginnt Montag, den 4. September; Anmeldungen sind bis zum 28. August einzureichen.

— Ueber das Vermögen des flüchtig gewordenen Kaufmanns Hermann Ott, in Firma J. Ott (Eier- und Butterhandlung) hierselbst, Kl. Oderstraße 3—4, ist nunmehr das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 16. September.

— In Marx' Spezialitäten-Theater wird das gegenwärtige Personal nur noch wenige Tage auftreten, da am 1. August ein vollständiger Programmwechsel erfolgt. Die Vorstellungen erfreuen sich fortgesetzt eines lebhaften Besuches und finden verdienten Beifall, besonders für humorvolle Unterhaltung ist dabei gesorgt.

— Wie uns von zuständiger Seite gemeldet wird, ist Herr Julius Ewald Röchling zu Stettin, Breitestraße 19, an Stelle des verstorbenen Herrn Johannes Jobst, zum Vertrauensmann der Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft, die ihren Verwaltungssitz in Berlin hat, gewählt worden. Der Bezirk umfaßt Stadt Stettin, Betriebe mit den Anfangsbuchstaben S bis V mit Ausnahme der Stauereibetriebe. Als dessen Stellvertreter fungirt Herr Johannes Dröse zu Stettin, König Albertstraße 8. Die Mitglieder der bezeichneten Berufsgenossenschaft, zu welcher außer Speditionsbetrieben auch Lagerbetriebe und Handelsgeschäfte mit Lagerbetrieben gehören, sind verpflichtet, die Anzeigen über die in ihren Betrieben vorkommenden Unfälle außer der Polizeibehörde und dem Sektionsvorstand der Berufsgenossenschaft auch dem Vertrauensmann einzureichen. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung können mit Ordnungsstrafen belegt werden.

— Eine „schlesische Musikschule“ hatte für gestern ein Konzert in Sommerlust angekündigt, doch zeigte es sich, daß hier für derartige Musikdarbietungen auswärtiger Schülerkapellen kein besonderes Interesse mehr besteht und auch nicht dadurch erhöht werden kann, daß man die jungen Burschen in Uniform steckt. Während das gestrige Konzert der Kapelle des Königs-Regiments im Etablissement Gotzlow trotz des eingetretenen Regenschauers sehr gut besucht war, spielte in Sommerlust die „schlesische Musikschule“ leeren Tischen und Bänken etwas vor.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten und die Minister des Innern und für Handel und Gewerbe haben Grundzüge für Polizeiverordnungen, betreffend die Arbeiterfürsorge auf Bauten, ausarbeiten und den nachgeordneten Behörden zur weiteren Veranlassung zugehen lassen. Dieselben beziehen sich im Allgemeinen auf umfangreichere Hoch- und Tiefbauten, und ihre Verwerthung soll sich nach dem vorhandenen Bedürfnisse der einzelnen Bezirke richten. Die Grundzüge schreiben die Herstellung geeigneter Räume zur Unterkunft für die an Bauten beschäftigten Arbeiter bei ungünstiger Witterung und in den Ruhepausen, und die Vorhaltung genügender und gesundheitsgemäßer Aborte vor und beschäftigen sich auch mit der Sorge für die Gesundheit der in Neubauten arbeitenden Personen. In letzterer Beziehung bestimmen sie, daß vom 15. November bis 15. März Stuckateur-, Putzer- und Töpferarbeiten in Neubauten nur dann ausgeführt werden dürfen, wenn die Räume, in denen gearbeitet wird, durch Thüren und Fenster verschlossen sind, sowie daß in Räumen, in denen offene Koksfeuer ohne Ableitung der entstehenden Gase brennen, nicht gearbeitet werden darf, vielmehr solche Räume gegen andere, in denen gearbeitet wird, dicht abzuschließen sind.

— (Personal-Nachrichten aus der evang. Kirche Pommerns.) Berufen: Der Pastor Gerner in Gr.-Peterkau (Westpreußen) zum Pastor in Lüdershagen, Synode Barth. — Pfarr-Vakanzen. Die Pfarrstelle zu Rothemühl, Synode Pasewalk, mit 2 Kirchen, kommt durch die Versetzung des jetzigen Inhabers zur Erledigung und ist sogleich wieder zu besetzen. Die Wiederbesetzung der Stelle erfolgt in Gemäßheit des Kirchengesetzes vom 15. März 1886 (Kirchl. Amtsblatt S. 33—36) durch die Wahl der vereinigten kirchlichen Gemeinde-Organe der Parochie. Das Grundgehalt der Stelle beträgt 1800 Mark neben 300 Mark Miethsentschädigung. Bewerbungsgesuche um die Stelle sind an das königliche Konsistorium zu richten. Die Pfarrstelle zu Sommersdorf, Synode Penkun, privaten Patronats mit 2 Kirchen, kommt durch die Emeritirung des jetzigen Inhabers zum 1. Oktober d. J. zur Erledigung. Das Einkommen dieser Stelle beträgt 4910,10 Mark neben freier Wohnung, wovon zur Zeit eine Wittwen-Oktave von 600 Mark und die Pfründenabgabe an den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche zu entrichten ist.

— Geschenke sind zugewiesen: der Kirche zu Geiglitz, Diözese Regenwalde, von dem Patron, Geheimen Kommerzienrath Lenz zu Stettin, zwei bronzene vergoldete Altarleuchter und ein desgleichen Kruzifix mit silbernem Korpus; der Kirche in Klein-Raddow, Diözese Regenwalde, von dem Bauerhofsbesitzer W. Ninnemann eine Kanzelpultdecke und eine Tauftischdecke von violettem Tuch mit Goldborte; der Kirche zu Naumersaue, Diözese Pyritz, von Gemeindegliedern zwei Kronleuchter aus Bronze; der Kirche zu Sehlen, Diözese Bergen, von dem Küster und Lehrer a. D. Schramm in Bergen a. R., früher in Sehlen, und dessen Ehefrau aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit ein Altargemälde, darstellend den Herrn Jesum betend in Gethsemane; der St. Marienkirche in Pasewalk von der Wittwe des verstorbenen Kaufmanns Georg Lemcke zu Königsberg i. Pr. ein silbernes Taufbecken von hervorragender künstlerischer Schönheit; der Kirche zu Stolzenburg, Diözese Pasewalk: von Frau Alfred Brandt in London eine gestickte, seidene Altardecke, von dem Patron, Rittergutsbesitzer A. Diestel, 50 Mark zur Anschaffung eines Altarteppichs; den Kirchengemeinden Stolzenburg und Blankensee, Diözese Pasewalk: von dem Pastor Hökel zu Blankensee 400 Mark konsol. preußische Staatsanleihe zu 3½ Prozent, ein Sparkassenbuch über 54 Mark, aus Sammlungen herrührend, zur späteren Errichtung einer Diakonissenstation für beide Gemeinden; der Kirche zu Schwennenz, Diözese Gartz a. O., von Gemeindegliedern eine weiße, gestickte Altardecke, desgleichen Taufsteindecke, eine neue Taufschale und eine neue Abendmahlskanne.

— Die in Swinemünde verstorbene Frau Konsul Heyn hat der Stadt Swinemünde und der dortigen evangelischen Kirchengemeinde das ansehnliche Legat von je einer Million vermacht. Die Stiftung ist gebunden an verschiedene spezielle Bestimmungen. So soll das Grundkapital der Stiftungen unberührt bleiben und die Zinsen seitens der Stadt zum Bau und zur Unterhaltung eines Waisenhauses, seitens der Kirchengemeinde zum Bau und zur Unterhaltung einer Kirche verwendet werden.

— Der tiefste Landsee Deutschlands, so weit durch die Literatur bekannt, ist — abgesehen von den drei in den baierischen Alpen gelegenen Königssee, Walchensee und Starnbergersee — nach den Ergebnissen der Lotungen, die Halbfaß-Tempelburg vorgenommen hat, der Dratzigsee in Hinterpommern. Dieser beinahe 19 Quadratkilometer große Landsee besitzt, wie Halbfaß im „Globus“ mittheilt, hart neben Untiefen von nur 2 bis 3 Meter, die achtbare Tiefe von 83 Meter (Mittelwasserstand). Die Tiefe des bis dahin als tiefster Binnensee Deutschlands bekannten Pulvermaares in der Eifel beträgt nur 76 Meter.

* Vermißt wird seit dem 21. Juli der im „Elysium“-Restaurant beschäftigte, 17 Jahre alte Hausdiener Richard Holz. Derselbe hat sich unter Zurücklassung seiner Sachen entfernt und da er bisher seine Obliegenheiten stets gewissenhaft erfüllt hat, so glaubt man, daß ihm ein Unfall begegnet sei.

* Der Spielplan des Bellevue-Theaters ist für die nächsten Tage wie folgt festgesetzt: Sonnabend (kleine Preise) „Der arme Jonathan“, Sonntag Nachmittag „Hofgunst“, Abends, zum ersten Male wiederholt, „Die Tugendfalle“. Am Montag findet eine Geisha-Aufführung bei kleinen Preisen statt, nachdem Herr Direktor Resemann die Erlaubniß hierzu durch besondere Vereinbarung mit der Berliner Verlagsfirma erwirkt hat.

* Bei dem anläßlich des 16. Bundestages des deutschen Radfahrerbundes in München veranstalteten Preiskorso waren die hiesigen Sportgenossen allein durch den Stettiner Radfahrerverein „Sport“ vertreten und wurde dieser Verein durch eine Anerkennung in Form eines Diploms ausgezeichnet.

* Gestern Abend kurz nach 10 Uhr wurde die Feuerwache II nach dem Reggelin'schen Holzhof auf der Silberwiese gerufen. Es brannte ein Theil der Umzäunung. Das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht.

** Bei einer Rauferei in der Großen Woll-

Bekanntmachung.

Vom 5. August d. Js. ab wird durch die Königliche Eisenbahn-Brigade eine Brückenbauübung auf der Oder unterhalb der Fähre Göritz—Reitwein vorgenommen werden.

Die Brücke wird aus Pfahljochen bestehen und im Stromstrich eine Oeffnung von 24 m Breite für die Schiffahrt freilassen, welche mit einer freitragenden Konstruktion überbrückt werden wird. Auf 2 Stunden hintereinander wird die Durchfahrt freigegeben werden.

Zur Regelung des Schiffsverkehrs werden ober- und unterhalb der Brücke Wachtposten mit Stromaufsehern aufgestellt werden. Sämmtliche Dampfer, Schiffe und Flöße haben bei diesen Stromwachen anzulegen und dürfen ihre Fahrt nur nach den Weisungen derselben fortsetzen.

Dampfschiffe dürfen die Pfahlbrücke nur mit hinreichend verlangsamter Fahrgeschwindigkeit passieren.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden nach § 30 der Schiffahrts-Polizei-Verordnung für die Oder vom 11. August 1885 mit einer Geldbuße bis zu 30 Mark geahndet.

Küstrin, den 25. Juli 1899.

Die Königliche Wasserbauinspektion.

Stettin, den 27. Juli 1899

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Dachdeckermaterialien und die Ausführung der Dachdeckerarbeiten zum Neubau des Förster-Wohnhauses 2c. in Bodenberg soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Freitag, den 4. August 1899, Vormittags 11 Uhr**, im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 M. (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 30. Juli (9. n. Trinitatis):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Prediger Katter um 10½ Uhr.
Herr Prediger Laux um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 8½ Uhr.
Herr Prediger Dr. Scipio um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Springborn um 2 Uhr.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.
(Nach dem Gottesdienst Beichte und Feier des heil Abendmahls.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militärgottesdienst 9 Uhr, Johanniskirche: Herr Mil.-Hülfsgeistlicher Boergen.
Kindergottesdienst 10½ Uhr, König Wilhelm-Gymnasium.

Johannis-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Stephani um 2 Uhr.

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 3 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Bärwaldt um 2 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 9 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Predigt und Abendmahl (Beichte 9½ Uhr): Herr Pastor Schulz.
Nachm. 5½ Uhr Katechese mit der Jugend: Herr Pastor Schulz.

Lutherische Immanuel-Gemeinde im Evangelischen Vereinshause, Eing. Passauerstr., 1 Tr.:
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr., 4. Aufgang, Abends 8 Uhr, wozu Jedermann herzlich eingeladen wird.
Superintendent Fürer.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Böhme um 9½ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Methodisten-Gemeinde, Louisenstraße 18, 1 Tr.
Vorm. 10 Uhr Predigt, Nachm. 2 Uhr Sonntagschule, Abends 6 Uhr Predigt.
Donnerstag Abend 8 Uhr: Bibelstunde.
Jedermann ist willkommen.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Abends 6 Uhr biblische Unterredung.
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Thimm um 10 Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Der Kindergottesdienst um 2½ Uhr fällt aus.

Salem:
Der Gottesdienst fällt aus.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Kandidat Gutzmann um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Prediger Buchholz um 10 Uhr.
Herr Prediger Beckmann um 2½ Uhr.

Nemitz (neues Schulhaus):
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Vikar Schwerin um 10 Uhr.
Herr Vikar Maronde um 2½ Uhr. (Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Prediger Knack um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Bärwaldt um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Vikar Ady um 10 Uhr.
Nachm. ½2 Uhr Sonntagschule.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
Nachm. 2½ Uhr: Gottesdienst.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Meyer um 11 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Meyer um 9 Uhr.

Ev. Vereinshaus, Eing. Passauerstr., part. links:
Montag Abend 8½ Uhr Gebetsstunde. Dienstag Abend 8½ Uhr Bibelstunde. Donnerstag Abend 8¼ Uhr Jugendbund-Gebetsstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen.
Peters, Evangelist.

Freiwilligen-Mission.
Sonntag und Mittwoch Abend 8 Uhr Evangelisations-Versammlung. Freitag Abend 8 Uhr Heiligungs-Versammlung Kronenhofstr. 25, 1 Tr., Eing. Gutenbergstr.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

weberstraße erhielt gestern Abend ein Buchbindergehülfe einen nicht ungefährlichen Schlag über das linke Auge. Der Verletzte wurde, nachdem ihm auf der Sanitätswache ein Nothverband angelegt war, einem Arzt zugeführt.

Schiffsnachrichten.

Die Verhandlungen des internationalen Kongresses zur Erzielung einer Vereinbarung über ein gemeinsames Seerecht, der soeben abgehalten wurde, haben doch zu einem Ergebnisse geführt, nachdem es im Vorjahre in Antwerpen nicht gelungen war, ein Einverständniß herzustellen. Es handelte sich dabei insbesondere um die Entschädigung im Falle von Schiffszusammenstößen. Es standen einander in dieser Frage die festländische Praxis und die englische Praxis schroff gegenüber. Alle festländischen Gesetzgebungen und die der Vereinigten Staaten anerkennen den Grundsatz, daß der Rheder sich von den Folgen einer durch den Kapitän oder die Mannschaft des von ihm ausgerüsteten Schiffes verursachten Zusammenstoßes entlasten könne, wenn er der beschädigten Partei sein Schiff und dessen Fracht überläßt. So nichtssagend unter Umständen eine solche Ersatzleistung sein kann, glaubten doch die Festlandsstaaten an diesem Grundsatze unbedingt festhalten zu sollen, um die Rhederei zu fördern und die Verantwortlichkeit der Schiffseigenthümer dadurch zu begrenzen, daß sie nicht mehr zu bezahlen haben, als sie selbst den Gefahren des Meeres anvertraut hatten. England hat jedoch seine Gesetzgebung im Jahre 1862 geändert. Bis dahin hatte es auch die Preisgebung von Schiff und Fracht anerkannt, von jenem Zeitpunkte angefangen aber wurde durch die Gesetzgebung der Grundsatz eingeführt, daß der Rheder, auch wenn sein Schiff, das den Zusammenstoß verursacht hatte, untergegangen ist, der Gegenpartei 8 Lstr. per Tonne für Güter und 15 Lstr., wenn es sich um Verluste an Menschenleben handelt, zu ersetzen habe. Da Englands Handelsflotte fast die Hälfte des Tonnengehalts der Schiffe aller anderen Staaten zählt, so ist es begreiflich, daß England ein Interesse daran hat, die den englischen Schiffen und Gütern zugefügten Schäden baar bezahlen zu lassen. Diesen Gegensatz sollte der internationale Kongreß lösen. In den Verhandlungen, die unter dem Vorsitze des Richters Phillimore, eines der hervorragendsten Kenner des Seerechtes, stattfanden, hielten beide Parteien starr an ihren Anschauungen fest. Es lag daher die Gefahr nahe, daß auch der diesjährige Kongreß ebenso ergebnißlos verlaufen werde, wie der vorjährige. Es wurden viele Sitzungen abgehalten, aber von Nachgiebigkeit zeigte sich keine Spur. Endlich entschloß sich der Delegirte von Liverpool, Gray Hill, im Namen seiner Gesinnungsgenossen einen Vermittlungsantrag einzubringen, der ein Kompromiß darstellt, indem er beide Systeme vereinigt. In der von Gray Hill und Genossen beantragten Resolution wird ausgesprochen, es sei ein internationales Gesetz zu vereinbaren, wonach die Eigenthümer von Schiffen berechtigt sein sollen, für Schäden, welche die Kapitäne oder die Mannschaft ihrer Schiffe anderen Schiffen zufügen, in der Weise aufzukommen, daß sie nach ihrer Wahl, entweder nach dem englischen Gesetze 8 oder 10 Lstr. per Tonne entrichten oder dem Beschädigten Schiff und Fracht nach den kontinentalen Gesetzen überlassen. Von den im Kongreß vertretenen Körperschaften wurde dieser Antrag einstimmig, von den englischen Delegirten mit Majorität, von den kontinentalen Delegirten einstimmig angenommen. Die Grundlage ist nun geschaffen, auf der die Regierungen und die Parlamente vorzugehen haben, um eine gleichmäßige Entschädigung in allen Kollisionsfällen herbeizuführen.

Vermischte Nachrichten.

— Ein mysteriöser Leichenfund stellt der Berliner Kriminalpolizei eine schwierige Aufgabe. Gestern Nachmittag um 2½ Uhr landeten Schiffer an der Lessingbrücke vor dem Hause Holsteiner-Ufer Nr. 1 den nur am linken Fuß mit einem schwarzen, baumwollenen Strumpf bekleideten, sonst völlig nackten Leichnam einer etwa 30 Jahre alten Frau. Der Oberkörper war vom Spalt bis zur Brust vollständig durchgerissen, so daß die Eingeweide herausgequollen waren, und die Beine nur lose an dem Körper hingen. An der linken Kopfseite befand sich anscheinend eine Stichwunde. Die Leiche gehört dem Aussehen nach einer Frau aus der arbeitenden Klasse an, kann vielleicht 24 Stunden im Wasser gelegen haben, ist etwa 1,50 Meter groß, hat schwarzes Haar, graue Augen. Am Oberkiefer fehlen die Zähne. An dem Körper befanden sich keine Schmucksachen. Die Persönlichkeit konnte nicht festgestellt werden. Das einzige Merkmal, das man hätte angeben können, die Buchstabenzeichen in dem vorhandenen Strumpf, waren herausgeschnitten. Der Fall erscheint vorläufig völlig räthselhaft.

— Die „Jugend" erzählt von der Beredtsamkeit eines alten Seebären folgende Anekdote: An Bord des Schiffes war ein Passagier gestorben. Der Verstorbene war bei allen Passagieren und bei der Mannschaft gleichermaßen beliebt gewesen; ganz besonders hatte ihn aber der biedere Kapitän, eine echte, gerade Seemannsnatur, in sein Herz geschlossen. Waren nun schon die Anderen von dem plötzlichen Tode des Reisegefährten tief ergriffen, so war der Führer des Schiffes so aus der gewohnten Fassung gebracht, daß er auf die vereinten Bitten der Anderen sich bereit erklärte, dem Dahingeschiedenen bei der üblichen Bestattung eine Rede zu halten. Der Wackere holte denn auch Bibel und Choralbuch und Alles, was sich an Bord irgendwie an gedruckten Sachen auftreiben ließ, zusammen, schloß sich in seine Kabine ein und studirte nicht nur die ganze Nacht durch, sondern nahm noch einen Theil des Morgens hinzu. Dann kam die Stunde der Bestattung heran. Das Brett mit dem eingehüllten Todten wurde, von zwei Matrosen gehalten, auf die Reeling gelegt, um auf den Wink des Kapitäns in den Ozean versenkt zu werden. Die Leidtragenden standen im Halbkreis herum, und der Kapitän erschien breiten und festen Schrittes. „Geehrde Leidtroagende!" sprach er mit fester Stimme. „Ich bidde um ein ßtilles Gebet." Die Leidtragenden folgten der Aufforderung. Der Kapitän betete auffallend lange. Endlich blickte er umher und sprach abermals: „Geehrde Leidtroagende!" Dann entstand eine lange und tiefe Stille. Und endlich, mit einem tiefen Seufzer aus breiter Brust eine schwere Last von sich werfend und sich kurz zu den beiden Matrosen wendend, sprach er: „So! — Nui smit em man 'rin!"

— Der neue Militärgouverneur von Paris, General Brugere, der an Zurlinden's Stelle ernannt worden ist, erfreut sich großer Beliebtheit, weil er eine deutsche Kanone „erobert" hat. Dieses Heldenstück schrumpft darauf zusammen, daß er thatsächlich eine Kanone, deren Bespannung und Bedienung erschossen war, wegführen ließ. Es war in der blutigen Schlacht von Beaune la Rolande am 28. November 1870, als gegen 2½ Uhr Nachmittags ein Zug der 3. schweren Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 10 sich zu weit in das französische Infanteriefeuer vorwagte, so daß sofort das eine Geschütz seine Bedienung und Bespannung bis auf zwei Mann und zwei Pferde verlor und in dem tief aufgeweichten Boden nicht wieder zurückgebracht werden konnte. Ein Versuch, es durch die Protze des anderen Geschützes zurückzuholen und mit Infanterie wieder zu nehmen, mißlang, da die feindliche Infanterie inzwischen nahe herangekommen war. Der damalige Hauptmann Brugere hatte diese Vorgänge beobachtet und Kavallerie herangeholt. Mit einem Zuge Dragoner und etwas Infanterie holte er sich das steckengebliebene Geschütz, das in französischen Händen verblieb. An einer anderen Stelle des Schlachtfeldes war ebenfalls ein deutsches Geschütz verloren, das aber wieder erobert wurde, so daß den Franzosen nur das eine verblieb.

Hamburg, 26. Juli. Im Auftrage des Auswärtigen Amts sind 25 Kameele angekauft worden, die als Versuchsthiere nach Deutsch-Südwest-Afrika verwendet werden sollen. Die Thiere, die von fünf farbigen Kameeltreibern begleitet sind, trafen heute mit dem Hamburger Levante-Liniendampfer „Athos" in Hamburg ein, der sie in Gibraltar an Bord genommen hatte. Zwei von den Thieren sind unterwegs bereits eingegangen; die übrigen 23 wurden an Bord des nach Westafrika abgehenden Woermannschen Dampfers „Marie Woermann" gebracht.

— Der „Verein für Handlungs-Kommis von 1858 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg" veröffentlicht soeben den Bericht über das erste Halbjahr 1899 und ist in der erfreulichen Lage, wiederum einen guten Fortschritt während dieses Zeitraums aufweisen zu können. Es traten dem Vereine vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. 5300 neue Mitglieder und Lehrlinge bei, gegen 5219 in der gleichen Zeit des Vorjahres; nach Abzug aller erforderlichen Streichungen stellte sich die Zahl der Vereinsangehörigen auf über 58 000 Mitglieder und Lehrlinge. Durch die kostenfreie Stellenvermittelung des Vereins wurden in den ersten 6 Monaten dieses Jahres 3113 kaufmännische Posten besetzt, gegen 2965 im ersten Halbjahr 1898. Die Pensions-Kasse (Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisenversorgung) hatte eine Vermehrung ihrer Angehörigen von 7355 auf 7525 zu verzeichnen, während sich das Kassenvermögen auf etwa 5 200 000 Mark erhöhte. Ende Juni erhielten 104 Kassenangehörige Pensionen im Gesamtbetrage von jährlich 58 228,08 Mark, wofür an Beiträgen insgesamt nur 19 317,50 Mark entrichtet worden sind. In die Kranken- und Begräbniß-Kasse, e. H., traten in den ersten 6 Monaten 481 Mitglieder ein, so daß sich deren Gesamtzahl am Schlusse des Halbjahres auf 7137 belief. Die Gesamtzahl der Bezirksgeschäftsstellen stellte sich am 30. Juni auf 307, von denen sich 25 im europäischen Auslande und 38 über See befinden; auch hat der Verein 79 Vereinbarungen mit anderen deutschen kaufmännischen Vereinen zum Vortheile der beiderseitigen Mitglieder abgeschlossen. Nicht nur die Fürsorge für die Handlungsgehülfen ließ sich der Verein von jeher angelegen sein, sondern er richtete sie auch auf den kaufmännischen Nachwuchs. Schon 1874 gründete er eine „Abtheilung für Lehrlinge". Diese zählt jetzt etwa 2500 Angehörige und bietet den ihr Beitretenden für den einmaligen Beitrag von 6 Mark während der ganzen Dauer der Lehrzeit vielerlei Vortheile. Seit Bestehen der Abtheilung besetzte der Verein bis Ende Juni d. J. 4093 Lehrlingsstellen.

— In China zwingt ein unbequemes Gesetz jeden praktizirenden Arzt, bei Anbruch der Dunkelheit an der Vorderseite seines Hauses so viele brennende kleine Lampen anzubringen, als er Patienten in das Jenseits befördert hat. Eines Nachts befand sich ein Europäer, der sich mit seiner Frau in Peking aufhält und die Bedeutung der „Doktorlampen" kennt, auf der Suche nach ärztlicher Hülfe. Seine Gattin war plötzlich erkrankt und voller Besorgniß eilte der zärtliche Ehemann nach der Wohnung eines ihm empfohlenen bezopften Medizinmannes. Erschrocken blieb er jedoch vor der Thüre des ihm bezeichneten Hauses stehen. Dort prangten nicht weniger als vierzig oder fünfzig winzige Laternen. Schnell kehrte er den warnenden Lämpchen den Rücken und sah nach der Behausung eines andern Jüngers Aeskulaps aus. Doch wo er auch seine von der Angst beflügelten Schritte hinwandte, überall blinkte ihm eine beträchtliche Anzahl Lampen entgegen. Nachdem er fast eine Stunde lang umhergerannt war, entdeckte er ganz am Ende einer schmalen Gasse ein bescheidenes Haus, an dessen Front nur drei trübe glimmende Flämmchen eine schwache Helle verbreiteten. Erfreut stürmte der Ausländer in das Tuskulum dieses ausgezeichneten Mannes. Er weckte ihn aus dem ersten Schlummer und beschwor ihn, sofort mit ihm zu gehen. „Ich nehme an, daß Sie der gesuchteste Arzt in der ganzen Stadt sind?" sagte der Europäer unterwegs zu seinem Begleiter. „Weshalb glauben Sie das?" fragte der Sohn des Himmlischen Reiches zurück. „Nun, weil Sie nur drei Lampen über Ihrer Thüre haben, während Ihre Kollegen mit vielen Dutzenden aufwarten können." „Hm — so —" erwiderte der Bezopfte gedehnt, „das hat auch seinen guten Grund. Ich bin erst seit einigen Wochen praktisch thätig und habe noch nicht mehr als drei Patienten gehabt." Nach dieser Eröffnung hätte der enttäuschte Fremde den Doktor mit den drei Lampen am liebsten wieder heimgeschickt. Zum Glück fühlte sich seine Frau bei der Ankunft des chinesischen Doktors schon bedeutend besser und so wurde die Mixtur, die er verschrieb, einfach aus dem Fenster gegossen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Juli. Wie die „Politische Korrespondenz" aus dem Haag erfährt, übermittelte Kaiser Nikolaus Herrn von Staal durch den Minister des Auswärtigen, Grafen Murawiew, den Ausdruck der Befriedigung über die Thätigkeit Staals auf der Haager Friedenskonferenz sowie Glückwünsche zu den erreichten Erfolgen.

Wien, 28. Juli. Die gesamte Presse, mit Ausnahme der offiziösen, drückt ihre Entrüstung über die fortdauernden Massenkonfiskationen von Zeitungen, Auflösung von Versammlungen und Sistirung von Gemeindebeschlüssen gegen den § 14 aus. Wenn Graf Thun die Dinge auf die Spitze zu treiben versuche, so würde dies zu ernsten Konsequenzen führen.

Lemberg, 28. Juli. Bei Jaroslau landete ein russischer Militärballon, in welchem sich zwei russische Generalstabsoffiziere befanden. Dieselben wurden unter Gendarmerie-Begleitung an die Grenze zurückbefördert.

Brüssel, 28. Juli. Woeste, der Führer der äußersten Rechten, welcher der schärfste Gegner des Proportionalwahlsystems ist, intriguirt in der Kammer, da er den Sturz des Kabinets herbeiführen möchte. Das Blatt „Patriote" erklärt, der König beabsichtigt, die Leitung des Ministeriums dem früheren Finanzminister de Smet zu übertragen.

Bukarest, 28. Juli. Hier soll demnächst ein Albanesen-Kongreß tagen, welcher darüber Beschluß fassen soll, bei den europäischen Mächten die Anerkennung der Unabhängigkeit der albanesischen Nation zu erwirken.

Belgrad, 28. Juli. Allgemein herrscht die Ansicht, daß gegen die verhafteten hervorragenden Politiker und Mitglieder der radikalen Partei mit äußerster Strenge vorgegangen werden wird. Für Tauschanovic und Pasic erwartet man die Todesstrafe, wenn auch nicht gerade die thatsächliche Vollziehung derselben.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 28. Juli. Nach den „Berl. Neuest. Nachr." dürfte die Annahme richtig sein, daß das russische Kaiserpaar um den 1. Oktober in Darmstadt zum Besuche eintreffen wird. Voraussichtlich werde dort auch eine Begegnung zwischen den beiden Monarchen stattfinden.

Paris, 28. Juli. Die Untersuchung gegen den General Pellieux ist trotz der wiederholt auftauchenden und gegentheiligen Versicherungen noch nicht beendet, sondern nur vorläufig eingestellt worden, da sich ein Theil der die Sache betreffenden Schriftstücke in dem Dossier Paty de Clams befindet und daher erst nach Beendigung des Prozesses zur Einsicht erlangt werden kann.

Der Präsident Loubet wird erst im Laufe der nächsten Woche seinen Sommeraufenthalt in Rembouillet nehmen.

London, 28. Juli. Lord Balfour hielt bei Gelegenheit eines Banketts der konservativen Partei eine Rede über die Transvaalfrage, die er als geeignet bezeichne, der britischen Regierung und auch der konservativen Partei Sorge zu machen, denn auf die Dauer sei es nicht zu dulden, daß freigeborene Engländer als Angehörige einer niedrigeren Rasse behandelt würden. Wenn er auch die Lage nicht gerade als verzweifelt ansehen könne, so wäre es doch thöricht, Frieden zu proklamiren, wo keiner sei.

Cettinje, 28. Juli. Die Vermählung des Erbprinzen Danilo und der Prinzessin Jutta fand gestern Nachmittag in der Klosterkirche statt. Dem Trauungsakte wohnten nur 40 Personen bei, darunter, außer den nächsten Anverwandten, der Prinz und die Prinzessin von Neapel, Großfürst Konstantin, Prinzessin Battenberg.

Zwanzigster Saatbericht
von Wilh. Werner & Co.,
landwirthschaftliche Samenhandlung, Berlin N., Chausseestr. 3,
vom 27. Juli 1899.

Durch die fortschreitenden Ernte-Arbeiten und die damit verbundene, theilweise Räumung der Felder ist das Geschäft in Saaten zur Gründüngung und zum Futtergewinn lebhafter geworden. Buchweizen, Spörgel, Senf, Oelrettig, Lupinen, Sandwicken und Johannisroggen erfreuten sich ziemlich starker Nachfrage; auch Stoppel-, Herbst- oder Wasserrüben wurden mehrfach verlangt. Aufträge auf Winter-Oelsaaten gehen auch schon ein. Preise sind für sämtliche Saaten unverändert.

Wir notiren und liefern jetzt bestgereinigte Saatwaare per 50 Kilogramm ab hier: Schwedischer Winterraps 17—17½, schwedischer Winterrübsen 16½—17, holländischer Riesen-Winterraps 18—19, Uckermärker Riesen-Winterraps 15½—16, Zwerg-Winterraps oder Krupp-raps 15 bis 15½ Mark; Spörgel, kleiner 13—14, langrankiger Riesen- 15—16, größter langrankiger russischer Riesen- 16—17; gelber Senf 17—18; Oelrettig 16—17; Buchweizen, silbergrauer 11—11½; Johannisroggen 9½—10, Sandwicken (Vicia villosa), rein inländische Saat 12½—13½; Sandwicken mit Johannisroggen gemengt 9½—10½; Lupinen per 20 Ztr.: gelbe 98—105, blaue 94—102, weiße ostpreußische 118; gewöhnliche Sommerwicken per 50 Kg. 8—8½; Peluschken 9—9½; Inkarnatklee, früher rothblühender 25—27, später rothblühender 31—32, ganz später weißblühender 33—35, Wund- oder Tannenklee 48—62, Bokharaklee 33—37; Rothklee, rein inländischer, ganz frei von amerikanischer Beimischung 45—56, Weißklee 38—52, Schwedischklee 39—48, Gelbklee 14—18, Luzerne, provencer 59—65, ungarische 54—60, norditalienische 53 bis 57; sämtliche Klee- und Luzernearten garantirt seidefrei; Esparsette, einschürige 15 bis 17, zweischürige 17—18; Thimothee, hochfein 23—25, fein 17—20; Englisches Raigras, Originalsaat 12—13, schwerste deutsche 9½ bis 11; Italienisches Raigras, Originalsaat 14—15, Deutsche 13—14; Französisches Raigras 42—45; Knaulgras 41—47; Honiggras 16—23; Schafschwingel 16—22, Wiesenschwingel 29—38; Deutsche Stoppel- oder Herbst-Rüben 33—37, große englische Wasserrüben oder Turnips 44—50.

Der nächste Bericht folgt am Donnerstag, den 3. August.

Börsen-Berichte.

Stettin, 28. Juli. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 16 Grad Reaumur. Barometer 768 Millimeter. Wind: W.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 42,40 bez.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 28. Juli wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 138,50 bis —,—, Weizen 154,00 bis 156,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 131,00 bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen alter 138,50, neuer —,—, Weizen 156,00, Gerste —,—, Hafer 131,00, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 136,00 bis —,—, Weizen 164,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 134,00, Hafer 126,00 bis 129,00, Rübsen —,—, Kartoffeln 30,00 bis 36,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 136,00, Weizen 164,00 Gerste —,—, Hafer 128,00 Mark.

Kolberg: Roggen 137,50 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Anklam: Roggen 135,00 bis —,—, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 135,00, Weizen 150,00, Gerste 130,00, Hafer 130,00 Mark.

Neustettin: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Raps —,—, Rübsen 97,00, Kartoffeln 28,00 bis —,— Mark.

Ergänzungs-Notirungen vom 27. Juli.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 145,00, Weizen 158,00, Gerste —,—, Hafer 146,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 139,00 bis —,—, Weizen 159,00 bis 162,00, Gerste 127,00 bis 130,00, Hafer 132,00 bis 134,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 27. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 153,35 Mark, Weizen 174,10 Mark.

Liverpool: Weizen 174,50 Mark.

Odessa: Roggen 148,50 Mark, Weizen 165,80 Mark.

Riga: Roggen 153,75 Mark, Weizen 164,40 Mark.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 29. Juli.

Veränderlich, vielfach wolkig, vermehrte Niederschläge.

Wasserstand.

Stettin, 28. Juli. Im Revier 5,54 Meter. — Am 27. Juli: **Oder** bei Ratibor + 1,84 Meter, bei Breslau Ober-Pegel + 4,94 Meter, Unter-Pegel — 0,72 Meter, bei Frankfurt + 1,52 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,86 Meter, bei Thorn + 1,88 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,56 Meter. — **Netze** bei Usch + 0,30 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Joachim Peters [Güstrow]. Rudolf Fraude [Wolgast]. Eine Tochter: C. Völger [Stralsund]. Eg. Jobst [Wilhelminenberg].

Gestorben: Verw. Frau Consul Emilie Heyse, geb. Nitsche [Swinemünde]. Verw. Frau Kaufmann Emma Peemoeller, geb. Strehlow [Stettin]. Verw. Frau Bertha Wandel, geb. Müller, 75 J. [Stettin]. Frau Amanda Pietschmann, geb. von Werdt [Grimmen]. Frau Friederike Nathan, geb. Cohn, 79 J. [Kolberg]. Frau Auguste Schroff, geb. Jenke [Goslar]. Kaufmann und Juwelier Carl Brandt, 61 J. [Stettin]. Pastor Otto Julius Wilhelm Dieterich, 61 J. [Wartenberg]. Dr. jur. Johannes Liebenow, 25 J. [Persanzig]. Steuermann Paul Burmeister [Wolgast].

Berliner Börse vom 27. Juli 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168.85
Brüssel	8 Tg.	81,95 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,30
Kopenhagen	8 Tg.	112,25 G
London	8 Tg.	20,485 B
„	3 Mt.	20,295
Madrid	14 Tg.	67,00
New-York	vista	4,1975 G
Paris	8 Tg.	81,15 G
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	169,65
„	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,65
Italien. Plätze	10 Tg.	75,40
Petersburg	8 Tg.	215 80
„	3 Mt.	213,30
Warschau	8 Tg.	216,00

Bankdiskont 4½, Lombard 5½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,42 G
20-Francs-Stücke	16,23
Gold-Dollars	4,185 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1875 G
Belgische „	—,—
Englische „	20,49
Französische „	81,20
Holländische „	168,8
Oesterr. „	169,95
Russische „	216,05
„ Zollcoupons	324,40

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	100,10 G
„ „ „	3½	100,00 B
„ „ „	3	90,20 G
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	100,00 G
„ „ „	3½	100,10
„ „ „	3	90,10 G
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,90 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	99,40 G
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	—,—
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Hildesheimer „	3½	95,70 G
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	94,20 G
Pommersche „	3½	96,90 G
Posener „	3½	95,90 G
„ „	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	—,—
„ „ Ser. 18	3½	94,00 G
„ „ 19	3½	98,00 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
„ „	3½	96,50 G
Westpr. „	3½	96,00 G
Berliner Pfandbriefe	5	119,40
„ „	4½	111,60 G
„ „	4	109,50 G
„ „	3½	97,50 B
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3	87,00 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	99,30 G
Ostpreußische „	3½	97,25 B
„ „	3	86,30 B
Pommersche „	3½	97,60 G
„ „	3	86,80 B
Posensche 6—10 „	4	102,10 G
„ Serie C. „	3½	96,10 G
„ „	3	86,75 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	98,10
„ „	3	86,90 G
Schlesische, alte	3½	—,—
„ A. C. D. „	3½	96,90 B
„ „	3	87,50 G
Schlesw.-Holst. „	4	105,10 G
„ „	3½	96,50 B
„ „	3	86,10 G
Westfälische „	4	101,80
„ „	3½	97,10 B
„ „	3	87,25 G
Westpr. rittersch. I. „	3½	96,90 G
„ „ „	3	86,60 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,70 G
„ „	3½	96,50 G
Pommersche „	4	—,—
„ „	3½	96,50 G
Posensche „	4	101,80 G
„ „	3½	95,75 G
Preußische „	4	101,80 G
„ „	3½	96,50 G
Rhein. u. Westf. „	4	101,50 G
„ „	3½	—,—
Sächsische „	4	101,70 G
Schlesische „	4	—,—
„ „	3½	96,80 G
Schlesw.-Holst. „	4	101,70 G
„ „	3½	96,50 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	—,—
Hambg. Staats-Anl.	3½	87,00 G
„ „	3	87,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	87,20 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	38,50
Augsburger	—	25,40
Bad. Präm.-Anl.	4	—,—
Bayer „	4	167,30 G
Braunschw. 20 Thlr.-L	—	127,10
Cöln-Mind. Präm.	3½	137,80 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,10 G
Lübecker „ „ „	3½	135,75
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,30
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	130,00 G

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	89,60 B
„ innere	4½	75,70 G
Barletta Loose	—	25,30 G
Bukarest Stadt	4½	98,30 G
Buenos-Aires Gold	4½	78,50
„ Stadt	6	45,25
Chilen. Gold-Anl.	4½	86,60 G
Chinesische „	5½	103,30 G
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	98,30 G
„ 1898 „	4½	83,10 G
Finnländ. Loose	—	64,00 B
Griechen m. Cp.	5	42,60 G
„ Mon.	4	51,10 B
„ (Pir. Lar.)	5	42,60 G
Italien. Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt	4	70,60 G
Mexican. Anl. kl.	6	100,10 G
„ Eisb.-Obl.	5	100,10 G
Oester. Gold-Rente	4	100,80 G
„ Papier- „	4½	—,—
Oester. Silber-Rente	4½	100,00 G
„ Credit- „	—	347,00
„ 1860er L.	4	146,40 G
„ 1864er L.	—	—,—
Portug. Staats-Anl.	4½	38,50 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	90,80 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	100,20
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	99,75 G
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3½	—,—
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,00 G
„ amort. St.	4	61,70 G
Spanier	4	61,10 G
Türk. Admin.	5	99,40 G
„ 400 Frcs.-L.	—	128,50 G
Ungar. Gold-Rente	4	99,90 G
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	85,50 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,10 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	94,50 G
„ „ 14	3½	94,50 G
„ „ 16. 17	4	100,00 G
„ „ 18	4	101,00 G
„ unk. 1900 10	3½	94,50 G
„ „ 1910 20	3½	96,25 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	120,00 G
„ „ „ „ II.	3½	109,70
„ „ Pfandbr.	3½	110,50 G
	4	—,—
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	110,50 G
	4	100,40 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	95,00
„ „ „	3½	95,25
Hannov. Bderd.	3¾	100,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	95,00
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	102,00 G
	3½	96,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	95,20 G
„ Präm. Pf.	4	—,—
Mitteld. B. Jcrd. Pf.	3½	97,00 G
„ „	4	101,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	100,00 G
„ 9	3½	96,30 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,50 G
„ „ 11. 12	4	102,50 G
„ „	3½	96,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	3	112,50 G
„ „	4½	111,50 G
„ „ 9	4½	—,—
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	94,50 G
„ „ 1899	4	102,00 G
„ „ Com.	3½	94,80 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„ „ „	3½	96,70 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	94,70 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	100,50 G
Sächsische	3½	97,75 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	97,00 G
	4	101,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	97,50 G
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	101,20 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	125,25 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	140,60 G
Brölthaler	—,—
Crefelder	110,10 G
Dortmund G. Ensch.	182,00
Eutin-Lübeck	63,10 G
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	155,40 B
Lübeck-Büchen	164,10
Marienburg-Mlaw.	87,40
Ostpr. Südbahn	90,90

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	175,60 B
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	113,75 B

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	141,50 B
Allgem. Deutsche	142,20 G
„ Loc. u. Strb.	188,75 B
Barmen-Elberfeld	244,50 G
Bochum-Gelsenk. Str.	167,50 B
Braunschweig	152,75 G
Breslau Electr.	211,75 B
„ Straßenbahn	315,75 G
Electr. Hochbahn	120,70 G
Gr. Berliner Straßenb.	299,50 G
Hamburger „	188,00 G
Magdeburger „	185,50 G
Stettiner „	160,10 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger		—,—
Bergisch-Märkische		97,50 G
Braunschweiger		—,—
„ Landesb.		—,—
Dortmund-Gr. Ensch.		97,25 G
Halb.-Blankenb.		—,—
Magdeburg-Wittb.		92,00 G
Stargard-Küstrin	3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	105,30 G
Breslauer Rhederei	144,60 G
Chinesische Küstenfahrer	74,80 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	126,90
Hansa, Dampf.	166,80 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	77,25 G
Nordd. Lloyd	121,10 G
Schles. Dampfer-Comp.	100,50 G
Stettiner „ „	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	136,50 G
Bergisch-Märkische	159,50 G
Berliner Bank	119,00 G
„ Handels-Ges.	171,00 G
Braunschw. Bank	117,60 G
Breslauer Diskont	121,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	116,00 G
Comm. und Diskont	122,00 G
Danziger Privatbank	136,90
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	208,25
„ Genossenschaft	171,60 G
Disconto-Comm.	196 80 B
Gothaer Grundkred.	129,50 G
Hamb. Hyp.-Bank	152,80 G
Hannoversche	130,00 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	107,20 G
Königsberger V.-B.	114,25 G
Leipziger Bank	182,26 G
„ Credit	199,40 G
Magdeburger Bk.-V.	123,50 G
„ Privatb.	115,50 G
Mecklenburger Bank 40	118,00 G
„ Hypothek.	187,75 G
„ Str. Hyp.-B.	132,30 G
Meininger Hyp.-B. 80	132,10 B
Mitteld. Bodencr.	110,25 G
„ Credit-Bank	116,75 G
Nationalbank i. D.	145,90 G
Nordd. Credit-Anstalt	127,00 G
„ Grundkredit	96,25 G
Oesterr. Credit	238,50 G
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,30 G
Pr. Bodencr.-Bk.	141,00 G
Pr. Central-Bod.	166,60 G
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	155,25 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	137,50 G
Westdeutsche Bank	130,60 G
„ Bodencred.	114,75 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	130,75 B
Bockbrauerei	190,25 G
Böhm. Brauhaus	234,50 G
Patzenhofer	263,00 G
Pfefferberg	255,00 G
Schöneberg Sch.	203,25 G
Schultheiß	271,00 G
Bochumer	239,30 G
Germania Dortmund	212,00 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	148,30 G
Allgem. Berl. Omnibus	243,00 G
Allgem. Elektricitäts-G.	269,00 G
Aluminium-Industrie	159,10 G
Anglo-Ct.-Guano	112,80 G
Anhalt. Kohlenwerke	109,70
Berl. Elektricitäts-W.	233,75 G
„ Packetfahrt	362,75 G
Berzelius Bergwerk	141,20 B
Bielefeld, Masch.	317,00 G
Bismarckhütte	326,00 G
Boch. Bergw.-Vz.-C.	92,60 G
„ Gußstahl	269,70 G
Bonifacius	165,00 G
Braunschw. Kohl.	144,00 G
Bredower Zuckerfabrik	72,50 G
Chem. Fabrik Buckau	90,00 G
Concordia, Bergbau	328,60 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	380,00 G
„ Metallpatron.	321,25 G
„ Spiegelglas	148,50 B
„ Steinzeug	328,00 G
Donnersmark-Hütte	219,70 G
Dortmund Union C.	136,80 G
Dynamite Trust	164,50 G
Egest. Salzwerke	142,75 B
Fraustädter Zuckerfabrik	120,75 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	169,25 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	277,75 G
„ Maschin. conv.	210,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	—,—
Hannov. Bau-St.-B.	125,25 G
Hannov. Masch. St.	391,60 G
Hibernia	213,40 G
Hirschberg Leder	152,00 G
„ Maschin.	123,50 G
Höchster Farbw.	—,—
Hörderhütte A.	15,00 G
Hoffmann, Stärke	179,25 G
Hoffmann. Waggonf.	276,00 G
Ilse, Bergw.	150,00 G
Kölner Bergwerk	353,00 G
König Wilhelm conv.	288,00 G
„ „ St.-Pr.	342,00 G
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	262,20 G
L. Löwe u. Co.	431,80 G
Magdeb. Allg. Gas	124,00 G
„ Baubank	113,00 B
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	134,80 G
Nähmaschinenfab. Koch	158,00 G
Norddeutsche Eisenw.	92,90 G
„ Gummi	103,25 G
„ Jute-Sp.	113,90 B
Nordstern, Kohle	237,00 B
Oberschles. Cham.	183,75 B
„ Eisenb.-Bedarf	133,30 G
„ Eisen-Industrie	182,75 G
„ Kokswerke	174,00 G
„ Portl.-Cement	202,25 G
Oppeln. Cement	203,00 B
Osnabrücker Kupfer	94,00 B
Phönix, Bergwerk	191,00 G
Posener Spritfabrik	179,80 G
Rhein-Nassau	249,00 G
„ Metallw.	228,00 G
„ Stahlwerke	245,50 G
„ Industrie	318,20 G
„ Westf. Kalk.	133,10 G
Sächsische Guß.	299,75 B
„ Webstuhl-F.	235,25 B
Schles. Bergw. Zink	351,80 B
„ Gasgesellschaft	150,75 G
„ Kohlenwerke	51.60 G
„ Lein. Kramsta	160,30 B
„ Portl. Cement	259,00 G
Siemens u. Halske	192,00 G
Stettin Bred. Portl.	222,00 G
„ Cham.	427,00 G
„ Elektr.-Werke	152,75 G
„ Vulkan B.	242,75 G
„ „ St.-Pr.	243,50 G
Stoewer, Nähmaschin.	148,00 B
Stolberger Zink	121,25 G
„ St.-Pr.	188,75 B
Strals. Spielkarten	127,00 G
Union Chem. Fabrik	175,75 G
Union Electric.	172,10 G
Victoria Fahrrad	110,00 G